

Eric Hattan: BETON LIQUIDE

Seit fünf Jahren, seit einem längeren Aufenthalt in Berlin, nützt Eric Hattan, Plastiker, Installations- und Konzept-Künstler, die Video-Kamera für seine künstlerische Arbeit. Wenn er zuvor das Medium eher dokumentarisch einsetzte und einzelne seiner prozesshaft angelegten Projekte oder Aktionen festhielt, richtet er die Kamera jetzt auf Vorgänge und Ereignisse, auf die er im städtischen Raum immer wieder stösst. Noch ausgeprägter als in seinen früheren Arbeiten verzichtet Eric Hattan darauf, die Welt mit neuen Bildentwürfen anzureichern und weitere Skulpturen in den Raum zu stellen. Stattdessen entdeckt er auf seinen Streifzügen - quasi beiläufig - in alltäglichen, unscheinbaren Situationen ein reiches Potential plastischer Grundformen. Ein für elementare plastische Vorgänge waches und empfängliches Auge trifft auf oft ganz unspektakuläre Momente einer absichtslosen Bewegung, einer zufälligen Begegnung oder einer unbewussten oder automatischen Handlung und erkennt darin besondere skulpturale Ereignisse. Auf diese Weise ist über die Jahre hinweg ein überaus reiches filmisches Notizbuch entstanden. Eric Hattan hat diesem Fundus aber auch einzelne Sequenzen entnommen und daraus eigene Arbeiten entwickelt, die er allein oder in grösseren Gruppen präsentiert. Die Ausstellung im Aargauer Kunsthaus Aarau zeigt nun erstmals einen Überblick über die seit 1995 entstandenen Video-Arbeiten und die aus diesem Anlass erscheinende Publikation bietet eine umfassende Dokumentation der bis anhin über 50 Bänder.

Eric Hattan will der künstlerischen Arbeit eine neue Leichtigkeit verleihen, sie von jedem materiellen Ballast, aber auch von einer schwerfälligen Sinnproduktion befreien, welche die Realisation eines Werkes an vorgefasste Ideen bindet. Seine Video-Arbeiten sind darin eine konsequente Weiterentwicklung eines künstlerischen Konzeptes, das ihn neben der Produktion skulpturaler Konstruktionen bereits früher auch auf Vorhandenes zurückgreifen, dieses bewegen oder neu ordnen liess, um für sich und für die Betrachter im Gewohnten ein neues terrain vague entstehen zu lassen, ein Feld für Entdeckungen und neue Erfahrungen. Überall kann dadurch Kunst entstehen, vorausgesetzt, man ist bereit dazu, das Bekannte und Vertraute unter anderer Perspektive wahrzunehmen. In seinen Video-Arbeiten radikalisiert Eric Hattan diese Geste und macht sich als Spaziergänger auf den Weg, lässt sich treiben und zeigt sich offen für eine phänomenologische Untersuchung kleiner und kleinster Dinge, die ihn umgeben. Seine filmischen Momentaufnahmen zeigen ephemere Skulpturen, die irgendwann, irgendwo entstehen können, dann, wenn niemand an Kunst denkt, und dort, wo niemand solche auch erwartet. Schnell ist man achtlos daran vorbeigegangen, allzusehr ist der Zauber vorbei. Diesen kurzen Moment hält Eric Hattan fest, verleiht ihm in der endlosen Wiederholung Dauer und öffnet die leere, "bedeutungslose" Geste einer neuen Bedeutung. Dieses Wachsen von Bedeutung, diese Schwelle zwischen dem Unbewussten und dem Bewussten ist immer wieder ein zentraler Angelpunkt in seinem Werk: Sei es, dass er auf Dinge aufmerksam macht, die absichtslos oder zumindest ohne besondere Ambitionen entstanden sind, die aber für den Blick des Künstlers plötzlich interessant werden; sei es, dass er selbst Konstruktionen anfertigt oder Interventionen im öffentlichen Raum plant, die irritierend in einem Zwischenbereich von autonomer Kunst und Alltagswelt

stehen. Dabei wird deutlich, dass Eric Hattan diesen Moment des Kippens vom Einen ins Andere permanent produziert: Alles wird stets befragt, nichts wird als selbstverständlich gegeben hingenommen. - Es ist ein Grenzgang, bei dem sich die Grenzen permanent verschieben.

Die hier gezeigten Video-Arbeiten können nicht nur als Weiterentwicklung, sondern auch als eine Synthese betrachtet werden, in der die künstlerischen Grundideen von Eric Hattan kulminieren, obwohl oder gerade weil der Künstler dabei eine radikale Reduktion betreibt. Die Videos sind selbst Ausdruck der geschärften Aufmerksamkeit für die alltäglichen Dinge, die Eric Hattan in seinem ganzen Werk stets einfordert: Die künstlerische Arbeit versteht er als einen Akt der Sensibilisierung, der nie abgeschlossen ist, sondern sich immer weiter entwickeln muss. Jedes einzelne Video-Band ist Ausdruck dieser Offenheit, mit welcher der Künstler der Welt begegnet, die Vielzahl der Bänder dokumentiert die permanente Suche - ein Unterfangen, das wohl extensiv, aber nicht systematisch betrieben wird, sehr bewusst nicht, um die Leichtigkeit und die Offenheit nicht zu verlieren, die einem improvisierenden Vorgehen eignet, das wohl eher einem Sich-Treiben-Lassen entspricht. Unterwegs hat der Künstler seine Motive gefunden, er selbst schickt uns nun auf die Reise. Fasziniert von der Möglichkeitsform des Skizzenhaften und Provisorischen wählt er für die Ausstellung auch eine entsprechende Präsentationsform, in der wir immer wieder neue Situationen entdecken, uns auf kleine Szenen einlassen können, in denen sich feste Formen verflüchtigen, bestimmte Vorstellungen auflösen und handfeste Beobachtungen plötzlich zu Tagträumen werden können.

Stephan Kunz, Beat Wismer